

Schwäbische Klischees: Geiz

In den nächsten Wochen werden wir uns in dieser Kolumne den Klischees widmen, mit den sich die Schwaben im Ländle konfrontiert sehen. Heute geht es mit einer Todsünde los: dem Geiz!

Schwaben sind nicht geizig. Sie sind allenfalls sparsam, aber das extrem. Diese Sparsamkeit begründet den Wohlstand in Württemberg.

Völlig an den Haaren herbeigezogen ist die Mär vom Schwaben, der den Kupferdraht erfunden haben soll, indem er ein Pfennigstück so lange in der Hand umgedreht hat, bis es lang und dünn wie ein Draht wurde. Es wird dadurch gespart, dass man Geld, das man hat, nicht ausgibt. Man braucht es auch gar nicht auszugeben, weil der Schwabe in der Regel mit dem, was er hat, zufrieden ist. Er kann sich nur schweren Herzens von bestimmten Dingen trennen, weil: „dees duads no“! Egal, ob man den Geldbeutel schon zwanzig Jahre in Benützung hat und er aussieht, als hätte er schon die Schlacht bei Nördlingen miterlebt, oder ob man den schwarzen Anzug, den man schon bei der Beerdigung des Urgroßvaters vor dreißig Jahren trug und in dessen glänzenden Stellen auf den Oberschenkeln man sich problemlos rasieren könnte – „dees duads no“.

Der Schwabe hat ein inniges Verhältnis zum Geld. Gerne legt er es in



Immobilien an. Dennoch bleibt ihm meist auch noch ein gut gefülltes Konto bei der Volksbank oder Kreisbank.

Erst kürzlich betrat ein mittelalterlicher Schwabe die Schalterhalle der Bank und ging zielstrebig auf die Kasse zu: „I mecht mei ganz Geld vom Konto abheba!“ Die Kassiererin bezahlte ihm den stattlichen Betrag in mehreren Stapeln großer Euroscheine aus. Genüsslich nahm der Kunde einen Stapel nach dem anderen in die Hand, schnüffelte an den Bündeln, ließ sie mit sichtbarem Vergnügen durch die Finger gleiten. Am Schluss streichelte er die Bündel mit dem Ausdruck einer Zärtlichkeit, die nur Schwaben Geld gegenüber aufbringen können. Dann schob er das ganze Geld wieder zu der Kassiererin und sprach: „Sodele, jetzt mecht i's wieder ei'zahle. I han bloß amol seha mechta, ob no alles do isch!“

Bis näggschd Woch'

Ihr

Wulf Wager